

Michael Freund

GEWERKSCHAFTEN IN NIEMANDSLAND

Zum Kongreß der englischen Gewerkschaften)*

Englands Gewerkschaften werden auf der Grenzscheide zwischen zwei Gesellschaftsordnungen von einem schweren inneren Zwiespalt hin- und hergerissen. Sie sind Hauptträger der Regierung der Regierungspartei, ja ihr Rückgrat. Die Labour Party ist nichts ohne die Trade Unions. Wesentliche Industrien sind nationalisiert worden. Die Arbeiter in diesen Industrien und die Gewerkschaften als ihre Wortführer stehen dem Staat gegenüber, das heißt sich selbst. In den Boards, durch die Englands nationalisierte Industrien geleitet und verwaltet werden, sind zum Teil die Gewerkschaften selbst vertreten. Die Gewerkschaften müssen Lohnerhöhungen und Verbesserungen der Arbeitsbedingungen z. T. praktisch von sich selbst verlangen. Bei Lohnkämpfen sind sie in den nationalisierten Industrien Partner ihrer selbst. Auf der anderen Seite aber sind die nationalisierten Industrien zum Teil gerade deshalb sozialisiert worden, weil sie verwahrlost waren. Sie verlangen große Investitionen. Die Regierung hat im Ganzen ihr Wirtschaftsprogramm auf die Erneuerung des Produktionsapparates und auf die Behauptung der englischen Wirtschaft auf dem Weltmarkt gegründet. Sie bietet den Gewerkschaften als Gegenleistung für den Verzicht auf Lohnerhöhungen und auf Erhöhung des Lebensstandards die Vollbeschäftigung: die Lohnsumme insgesamt der englischen Arbeiterschaft ist in der Tat nie höher gewesen als in den Jahren der Arbeiterregierung, der Einfluß und die soziale Macht der Gewerkschaften nie größer. Die Vorstellungen der Arbeiterregierung und der Gewerkschaftsführung gehen geradezu von einem Lohn-Pool aus. Ferner wird der Verzicht auf einen höheren Lohn als eine wirtschaftliche Investierung angesehen, die in künftigen Jahren ihre Früchte tragen soll. Wir schnallen heute den Riemen enger, so hat der stellvertretende Premierminister Morrison einmal gesagt, um später besser leben zu können.

Aber die Regierung als Partner der Gewerkschaften kann eben auch für die wirtschaftliche Entwicklung Englands nicht voll einstehen. Die Preise steigen, was teilweise ein Ausdruck dafür ist, daß das Sozialprodukt durch die Rüstung verringert wird. Die Gewerkschaften führen zum Teil Klage darüber, daß die Arbeitsbedingungen in den, nationalisierten Industrien schlechter sind als in der Privatindustrie. Großbritannien durchschreitet ein Zwischenreich, ein Niemandsland. Die Sozialisierungspolitik kann sich notwendigerweise nur in dem Zustand der Verheißung befinden. Dazu kommt die politische Ungewißheit. Die Gewerkschaften müssen das Risiko auf sich nehmen, heute Opfer zu bringen, ohne zu wissen, ob sie unter dem neuen politischen Regime auch das Entgelt dieser Opfer erlangen.

So ist eine große Unruhe unter den englischen Gewerkschaften unverkennbar. Allenthalben war die Rede zu hören: Ihr verlangt von uns Opfer unter Berufung auf eine sozialistische Wirtschaft und auf die Planung des englischen Wirtschafts- und Soziallebens. Aber diese sozialistische Wirtschaft ist nur bruchstückhaft, die Planung nur unvollkommen. Ihr verlangt den Lohnstop und scheitert am Stop der Preise. Das ist im großen gesehen der Sinn der Resolution, die auf dem Gewerkschaftskongreß gegen den Willen der Gewerkschaftsführung angenommen wurde. Diese Resolution lautet wörtlich:

*) Dieser 82. Kongreß der britischen Gewerkschaften fand vom 4. Bis 8. September in Brighton statt. 817 Delegierte vertraten 186 dem Britischen Gewerkschaftsbund angeschlossene Verbände mit zusammen 7 883 355 Mitgliedern.

„Der Kongreß stellt fest, daß seit dem Weißbuch über Einkommen, Profit und Preise (in dem die Lohnstoppolitik festgelegt wurde. Die Red.) Profite und Preise stetig gestiegen und der Lebensstandard großer Teile der arbeitenden Bevölkerung stetig gesunken ist. Der Kongreß protestiert dagegen, daß keine wirksamen Schritte unternommen worden sind, um die Tendenz der steigenden Profite einzudämmen. Der Kongreß ist der Meinung, daß keine Grundlage für eine Beschränkung der Löhne besteht, solange nicht eine angemessene Begrenzung der Profite durchgeführt ist, solange nicht eine positive Planung der britischen Wirtschaft besteht und solange nicht die Preise einer Kontrolle unterworfen werden, wie sie die Kaufkraft derart sichert, daß jedem Arbeiter ein angemessener Lebensstandard gewährleistet ist. Der Kongreß erklärt, daß Erhöhungen der Löhne vorgenommen werden können ohne daß sie in eine Preissteigerung auslauten, zum Beispiel durch die Beschränkung der Profite. Der Kongreß fordert daher den Generalrat der Gewerkschaften auf, die Politik des Lohnstops in Zukunft preiszugeben, und verlangt gleichzeitig von der Regierung, eine gesetzliche Kontrolle der Profite einzuführen.“

Damit wird also behauptet, daß die alte Einstellung der Gewerkschaften nicht mehr zutreffend sei, daß nämlich die allgemeine wirtschaftliche Planung durch die Regierung eine überzeugende Gegenleistung für den Verzicht der Arbeiter auf Lohnerhöhung sei. Diese Resolution ruht auf der stillschweigenden Behauptung, daß noch nicht genügend Sozialismus und Planung in England sei, um von den Arbeitern den Verzicht auf Lohn- und Arbeitskämpfe fordern zu können. Ein so weitgehender Verzicht - das steht zwischen den Zeilen dieser Entschließung - könnte nur gegenüber einem wirklich sozialistischen Staat und einer echten wirtschaftlichen Planung gefordert werden.

Die Resolution für die Preisgabe des Lohnstops ist mit 3,9 Millionen Stimmen gegenüber 3,7 Millionen Stimmen angenommen worden. Die Revolte auf dem Gewerkschaftskongreß hat eine dramatischere Form angenommen als notwendig gewesen wärs. Die Gewerkschaftsführung selber hat seit längerer Zeit schon den Grundsatz des starren Lohnstops aufgegeben. Es hat sich herausgestellt, daß ein absoluter Status quo der Löhne nicht durchzuhalten ist, daß immer wieder Härten beseitigt und die notwendigen Anpassungen vollzogen werden müssen. Einige taktische Ungeschicklichkeiten auf dem Kongreß haben es dann zuwege gebracht, daß der Kongreß durch diese Resolution gegen eine Politik protestierte, die schon preisgegeben war. Es hat sich herausgestellt, daß ein Großteil der Delegierten, die für die Resolution stimmten, nur gegen den starren Lohnstop protestieren wollten und durchaus nicht für einen rücksichtslosen und bedenkenlosen Kampf um eine allgemeine Erhöhung der Löhne. Das wurde schon dadurch offenbar, daß ein Vorschlag, die Zwangsschlichtung abzuschaffen, und dadurch dem Lohnkampf größeren Ellenbogenraum zu geben, mit einer sehr großen Mehrheit (5,2 Millionen gegen 2,4 Millionen Stimmen) abgelehnt wurde.

Es liegt kein Grund dafür vor, den Beschluß des Gewerkschaftskongresses und die Revolte der Gewerkschaftsmitglieder gegen ihre Führung zu dramatisieren. Aber damit ist der Ernst des Problems nicht aus der Welt geschafft, das in der schon berühmt gewordenen Resolution des Gewerkschaftskongresses zum Ausdruck kommt. Die Gewerkschaften und die Regierung stehen vor der Aufgabe, eine positivere und schmiegsamere Lohnpolitik auszuarbeiten. Das starre Festhalten an dem bisherigen Lohnstandard inmitten sich ständig verschiebender wirtschaftlicher Verhältnisse, inmitten der durch die Rüstung hervorgerufenen ökonomischen Revolution, im Angesicht einer fühlbaren Preissteigerung, ist keine echte wirtschaftliche Politik. Selbst ein Blatt wie die „Times“, das im allgemeinen geneigt ist, eine durchgehende Lohnerhöhung als den wirtschaftlichen Selbstmord für England anzusehen, ist der Meinung, daß die Resolution des Gewerkschaftskongresses dem Land zum Segen gereichen könne, wenn da-

durch die Regierung und die Gewerkschaftsführung zur konstruktiven Tat aufgerüttelt würde.

Eine konstruktive Lösung verlangt insbesondere die Frage, welche Rolle die Gewerkschaften innerhalb der sozialisierten Industrien einnehmen sollen. Die Stellungnahme der einzelnen Gewerkschaften geht sehr erheblich auseinander. Einzelne Gewerkschaften sind in den Verwaltungskörperschaften dieser Industrien vertreten. Einzelne haben auf dem Gewerkschaftskongreß mit recht leidenschaftlichen Worten eine führende Stellung in diesen Körperschaften verlangt und bis zu 60 v. H. der Sitze für sich in Anspruch genommen. Andere Gewerkschaften aber lehnen jegliche Vertretung in diesen Verwaltungskörperschaften ab. Sie stehen auf dem Standpunkt, daß diese nationalisierten Industrien in einer im Grunde noch kapitalistischen Gesamtwirtschaft den Gesetzen des unerbittlichen kapitalistischen Konkurrenzkampfes ausgesetzt sind, daher einer besonderen sozialen Rücksichtnahme gar nicht fähig sind und die Kontrolle unbehinderter Gewerkschaften genau so brauchen wie die übrigen Industrien. Diese Gewerkschaften wollen sich durch einen Eintritt in die Verwaltungskörperschaften nicht die Hände binden lassen. Das sind die Probleme, die den Zwiespalt der Gewerkschaften im politischen und wirtschaftlichen Niemandsland von heute besonders klar offenbaren.

In einer Rede von *Lord Citrine*, dem ehemaligen Vorsitzenden des Gewerkschaftskongresses und heutigen Vorsitzenden des Verwaltungsamtes der nationalisierten britischen Elektrizitätsindustrie, sind diese großen Fragen nachdrücklich angesprochen worden. Diese Rede gehört zu dem Wesentlichsten und Entscheidendsten, was auf dem Gewerkschaftskongreß gesagt worden ist. Sie muß man als ein Kernstück dieses bedeutsamen englischen Gewerkschaftskongresses festhalten. Die Gefahr einer Organisation großen Maßstabes, so sagte Citrine, wäre, daß sie rasch unpersönlich würde, ein Körper ohne Seele. Einer der großen Zwecke der Nationalisierung aber sei, glückliche Menschen in diesen Industrien zu schaffen. Die nationalisierten Industrien hätten daher Anspruch auf die vollste Mitarbeit der Gewerkschaftsbewegung. Man müsse sich fragen, ob die Gewerkschaftsbewegung sich genügend den ökonomischen Wandlungen angepaßt hätte, die in der Industrie stattgefunden haben. Die Gewerkschaften seien nun als Partner in den nationalisierten Industrien zugelassen. Die Ausarbeitung und Durchführung der Pläne verlange daher eine sehr viel modernere und verfeinerte Lösung. Die große Aufgabe der Gewerkschaften sei es, den Mechanismus der Beratung durch die Arbeiter selber wirksam zu machen. Die nationalisierten Industrien kämpften mit Problemen von ökonomischer und sozialer Bedeutung, deren Lösung Ausstrahlungen in alle Teile der zivilisierten Welt haben würde. „Wir sind erst am Anfang des Weges“, so schloß Lord Citrine seine Ausführungen.

Daß man erst am Anfang des Weges sei, sagte auch der Wortführer der Gewerkschaftsbewegung. England habe seine wirtschaftlichen Schwierigkeiten noch nicht überwunden. Man könne deshalb im sozialen und wirtschaftlichen Leben noch nicht die Bremsklötze wegnehmen. „Wir sind noch nicht aus dem Wald heraus.“

Man wird nicht sagen können, daß der Gewerkschaftskongreß die Lösungen für alle Fragen schon gefunden hat, die sich der Gewerkschaftsbewegung der Welt im Niemandsland zwischen den Gesellschaftsordnungen stellen. Aber vielleicht hat er, mit den Worten der „Times“ zu sprechen, überall den Schock ausgelöst, um diese Fragen mit all dem Ernst und der Leidenschaft zu stellen, die sie verdienen.